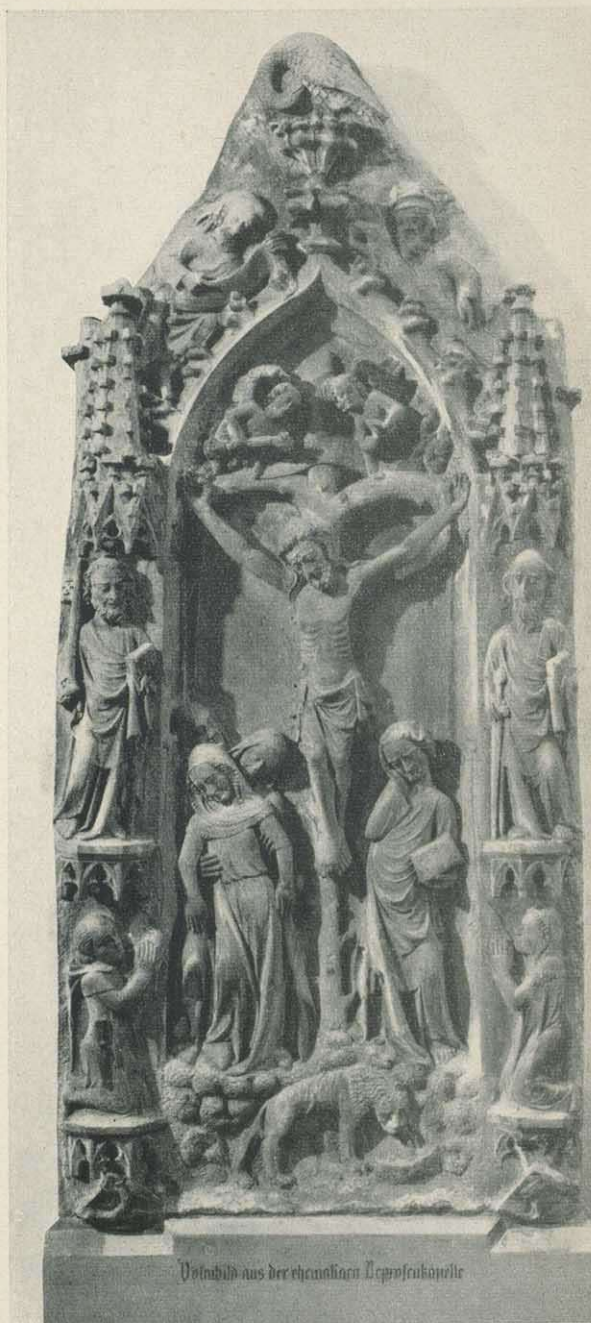


Der gotische Leprosenstein an der Westwand der Burkardus-Kirche in Würzburg stammt aus der Leprosenkapelle in der Nähe von Himmelspforten. 1664 wurde er in die Mauer am Zeller Tor aufgenommen und im Jahre 1881 in die Pfarrkirche St. Burkard versetzt, da die Leprosenkapelle der hiesigen Pfarrei unterstanden hatte. Er ist durch die formale Ausführung (der Nürnberger Lorenzpforte nahestehend, siehe W. Pinder: Mittelalterliche Plastik Würzburgs L 1924) wie durch seine Symbolsprache bedeutend. Er zeigt Christus, der den Aussatz der Sünder von der Menschheit hinwegnahm, oben den sagenhaften Vogel Pelikan, der seine Brust aufschlitzt, wenn seine Jungen am Verdursten sind; zwei Prophetengestalten, welche das Leiden des Herrn vorhersagten; Petrus und Paulus, welche die Kreuzeslehre in Europa verkündigten; die Stifterfamilie Brünlin und den Löwen, der seine blinden Jungen durch Anhauchen zum Leben erweckt, das Sinnbild für Christus, den Löwen aus dem Stamme Juda, der aus dem finsternen Grabe erstand. Die Leprosen wurden wegen der Ansteckungsgefahr durch den Aussatz feierlich von der Gemeinde ausgeschieden, hatten eigenes Haus, eigene Kapelle, eigenen Friedhof, in der Nähe eines Flusses zum Baden, einer Strasse, um Almosen von den Vorüberziehenden zu erbitten. Im Notfall durften sie in die Stadt betreten, mit einer Klapper meldeten sie sich und nahmen die ihnen vom Fenster aus überreichten Lebensmittel mit einem Spieß entgegen.



Vollbild aus der ehemaligen Leprosenkapelle